

Suche Frieden und jage ihm nach!

So kurz und knapp und auch so eindringlich war selten das Motto eines Katholikentags. „Suche Frieden!“ Das steht als Leitwort über dem Treffen in Münster in dieser Woche. Es ist ein Zitat aus einem Psalm, Psalm 34. Dort heißt es: „Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach!“ (Ps 34,15). Eine starke Aufforderung an den Menschen, zwischen allem Loben und Klagen vor Gott, für die wir die Psalmen vor allem kennen.

FRIEDE NACH DEM KRIEG

Dass gerade in Münster das Thema Frieden zum Motto wird, hat natürlich auch mit der Geschichte der Stadt zu tun: 1648 wurde hier und in Osnabrück der Dreißigjährige Krieg mit einem Friedensschluss beendet. 1618 hatte er begonnen, also genau vor 400 Jahren. Millionen Menschen sind damals in Europa hingeschlachtet worden. Und an einen weiteren grausamen Krieg denken wir dieses Jahr besonders: Der 1. Weltkrieg ist vor 100 Jahren zu Ende gegangen. Und schließlich: Diese Woche, am 8. Mai, war der Tag, an dem der 2. Weltkrieg 1945 beendet wurde. Über 70 Jahre ist das her, an ihn erinnern sich manche noch. Wer Krieg erlebt hat, für den hat das Wort Frieden einen ganz besonderen Klang. Der kann die Eindringlichkeit dieses biblischen Mottos vielleicht besonders gut verstehen. Aber auch diejenigen, die das Glück hatten, im Frieden aufzuwachsen, können es ahnen: Wie wichtig Frieden ist. Und wie schrecklich der Krieg.

FRIEDEN WELTWEIT

In anderen Teilen dieser Welt tobt er ja noch, grausam und menschenverachtend. Wir sehen es immer wieder in den Nachrichten und können oft die Bilder kaum ertragen. Und manchmal erzählen uns auch Menschen davon, die unter uns leben, Geflüchtete aus Syrien oder Afghanistan zum Beispiel oder aus Ländern Afrikas. – Menschen, deren Häuser zerstört wurden, die Familienangehörige verloren haben, die traumatisiert sind von Bomben oder Scharfschützen. Für mich gehört zu der Suche nach Frieden auch, mich diesen Bildern und Geschichten aus dem Krieg nicht zu entziehen, mich ihnen zu stellen; zuzuhören, wenn jemand vom Krieg erzählt, den er erlebt hat – bei uns in Europa oder irgendwo anders auf der Welt; Menschen, wo es geht, zu helfen, damit sie ihre Erinnerungen verarbeiten und ihren Frieden finden können. Und natürlich gehört zur Suche nach Frieden auch, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um den Frieden weltweit zu fördern – zum Beispiel, indem ich Menschen durch Spenden und Kampagnen unterstütze, die sich überall auf der Welt für Menschenrechte und Frieden einsetzen. Die kirchlichen Hilfswerke brauchen dafür unseren Beistand – für die indigenen Völker am Amazonas der oder für Kriegswaisen in Syrien. Ich kann mich als Christin und

Christ dagegen wenden, dass Waffen in großen Mengen aus Deutschland exportiert werden. Pax Christi, die katholische Friedensbewegung, engagiert sich hier und kann unsere Hilfe gebrauchen. Und schließlich, ganz alltäglich: Ich kann durch meinen Konsum und meinen Lebensstil Frieden weltweit stiften, indem ich darauf achte, dass Produkte, die ich benutze, nicht für Kriege und Krisen mitverantwortlich sind; indem ich Dinge kaufe, die durch fairen Handel zu uns kommen – oder indem ich das Klima schone und mich um die Schöpfung Sorge. Klimakatastrophen und Kriege hängen immer stärker zusammen und deshalb spielt auch der Umweltschutz beim Friedensschutz eine immer größere Rolle. „Suche Frieden!“ Auch wenn es um den Frieden auf der ganzen Welt geht, kann das meinen Alltag hier zuhause beeinflussen.

FRIEDEN IM ALLTAG

Aber natürlich: „Suche Frieden!“ – das gilt auch für den Frieden in meiner Umgebung. Wie schwer fällt es manchmal, in all dem Stress, den wir heute erleben, freundlich und wertschätzend mit den anderen umzugehen, nicht zu provozieren, nicht zu motzen, nicht Streit zu riskieren, sondern friedlich und freundlich zu bleiben, auch wenn es hoch hergeht. Frieden, der kostet Mühe und Arbeit, das wissen die meisten. Ich muss ihm nachjagen, wie die Bibel sagt, mich wirklich für ihn einsetzen. Für den Frieden mit meinen Mitmenschen muss ich mich manchmal selbst überwinden, über meinen Schatten springen. Aber wie gut tut es, wenn Familien und Freundinnen und Freunde in Frieden und Eintracht miteinander leben. Das heißt ja nicht: um des lieben Frieden willens gar keinen Streit riskieren. Zum wahren Frieden gehört manchmal auch die Auseinandersetzung und der gute Streit. Aber: Wenn der in gegenseitiger Wertschätzung geschieht, wenn wir einander immer wieder verzeihen und uns versöhnen können, dann ist das erst recht ein Frieden, wie ihn die Bibel meint.

FRIEDEN MIT MIR, FRIEDEN MIT GOTT

Es gibt noch einen weiteren Frieden, der fällt uns manchmal besonders schwer: den Frieden mit uns selbst. Auch mit uns selbst gehen wir ja manchmal ziemlich unsanft und wenig friedlich um. Wir treiben Raubbau mit unserer Energie, wir können uns Fehler nicht verzeihen, wir meckern und streiten mit uns herum. Aber: Auch mit uns selbst sollen wir den Frieden suchen. Wir sollen gnädig und freundlich mit unserem Ich umgehen. Und uns um Frieden und Balance mit und in uns selbst sorgen. Dabei helfen kann auch der Frieden mit Gott. Gott will den Frieden zwischen den Menschen – und auch den Frieden zwischen sich und den Menschen. Er liebt und vergibt grenzenlos. Das kann ein Fundament sein für alle Friedenssuche, die wir betreiben. Für den Frieden in der Welt, den Frieden in unserer Umgebung – und den Frieden mit uns selbst. „Suche den Frieden – und jage ihm nach!“

Beate Hirt